



DA SEIN, LEBEN HELFEN

Jahresbericht 2011

Impressum

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Gütersloh

Unter den Ulmen 23
33330 Gütersloh

Telefon: 05241 16125
Telefax: 05241 212692

info@skf-guetersloh.de
www.skf-guetersloh.de

Verantwortlich: Dr. Ursula Pantenburg, Vorsitzende

Redaktion: Mitarbeiter der Fachbereiche mit Unterstützung von Roswitha Kramer

Erscheinungsweise: jährlich

VORWORT

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Freunde und Förderer,

heute halten Sie den Jahresbericht 2011 des Sozialdienstes katholischer Frauen Gütersloh in Händen, der – wie Sie vielleicht bemerkt haben – ein neues Erscheinungsbild bekommen hat.


Der Jahresbericht informiert Sie einerseits in gewohnter Weise über die angebotenen Dienste des SkF in der Schwangerschaftsberatung, im Betreuungsverein und der Allgemeinen Sozialen Beratung. Gleichzeitig möchten wir einzelne Ereignisse oder Themen, die das vergangene Jahr besonders geprägt haben, in kurzen redaktionellen Beiträgen würdigen. Der neue Jahresbericht möchte also beides: Rechenschaft ablegen, aber auch informieren und unterhalten!

Das Jahr 2011 markiert einen wichtigen Einschnitt in der Geschichte des SkF Gütersloh, denn der langjährige Vorstand und an seiner Spitze Frau Margarete Potthoff, die die Geschicke des SkF über mehr als 25 Jahre gelenkt hat, schied aus dem aktiven Dienst aus. An dieser Stelle möchten wir ihr sowie Frau Sylvia Hild und Frau Elisabeth Otten für ihren langjährigen ehrenamtlichen Einsatz noch einmal besonders herzlich danken!

Ein Verein lebt von und durch seine Mitglieder! Mit einem Informationsabend im März konnten wir 18 Frauen als neue Mitglieder gewinnen. Sie unterstützen den Verein ideell, finanziell oder durch persönliches Engagement und tragen so wesentlich dazu bei, die Zukunft des SkF in Gütersloh zu sichern.

Die Zahl der Frauen und Familien, die in persönlichen Notlagen und bei finanziellen Problemen den SkF aufsuchen, ist im vergangenen Jahr weiter gestiegen. Durch kostenbewusstes Arbeiten, die Steigerung der Eigenmittel, insbesondere durch die unerlässliche Einwerbung von Spenden sowie die Erschließung zusätzlicher Finanzquellen, versuchen wir deshalb, unsere Angebote aufrechtzuerhalten, ja sogar auszubauen. Dabei sind Vernetzung, Kooperation und konstruktive Zusammenarbeit mit kirchlichen, staatlichen und kommunalen Stellen unerlässlich.

Vorstand und Geschäftsführung bedanken sich für das Vertrauen, das Politik und Verwaltung dem Verein im Jahr 2011 entgegen gebracht haben. Auch für die vielen kleinen und großen Spenden, die uns von Einzelpersonen, Gruppen, Vereinen und Stiftungen erreichen oder die uns persönlich überbracht werden, danken wir. Nur durch diese uns jedes Jahr wieder großzügig zur Verfügung gestellten Spenden können wir unbürokratisch und schnell helfen, wo die Not groß ist, und so neue Lebensperspektiven eröffnen.

Der Dank des Vorstands gilt nicht zuletzt unserem Team von neun hauptberuflichen und über 80 ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen, denen es immer wieder gelingt, ihre Aufgaben im Sinne des christlichen Leitbildes unseres Vereins zu erfüllen. Ein besonderer Dank gilt schließlich Frau Roswitha Kramer, die den redaktionellen Feinschliff dieses Jahresberichts übernommen hat. 

Gütersloh, im März 2012



Dr. Ursula Pantenburg
Vorsitzende

SkF-Kristall für herausragendes Engagement

Großer Andrang herrschte im Mai in unserer Geschäftsstelle im Franziskus-Haus. Offizielle Vertreter der Stadt und des Kreises, der Bundesgeschäftsstelle, Mitglieder des Ortsvereins, der geistliche Beirat Pfarrer Elmar Quante, Mitarbeiterinnen und zahlreiche Wegbegleiter und -begleiterinnen waren gekommen, um vier verdiente, langjährige Mitarbeiterinnen zu verabschieden: Margarete Potthoff, Elisabeth Otten, Sylvia Hild und Margret Büscher. Alle vier Frauen haben sich in außerordentlicher Weise und über viele Jahre für den SkF Gütersloh engagiert.

Margarete Potthoff arbeitete 31 Jahre ehrenamtlich im Vorstand des Vereins mit, davon 27 Jahre als dessen Vorsitzende. Die Schwangerschaftsberatungsstelle und den Betreuungsverein hat sie mit aufgebaut, die Allgemeine Sozialberatung und das Second-Hand-Lädchen „Ringsöckchen“ wurden auf ihre Initiative hin eingerichtet. Auch setzte sie sich für die Weiterentwicklung des Vereins durch eine Geschäftsführung ein. Viele ehrenamtliche Mit-

arbeiter konnten aufgrund ihres Einsatzes gewonnen werden. Außerdem war Margarete Potthoff Diözesanvorsitzende und stellvertretende Bundesvorsitzende des SkF.

Sylvia Hild wurde 1986 als erste hauptamtliche Kraft in der Verwaltung eingestellt. Diese Stelle hatte sie bis 1992 inne. 1998 wurde sie in den Vorstand gewählt. Elisabeth Otten begann ihre Vorstandsarbeit ebenfalls 1998. Sie hat sich in den vergangenen 13 Jahren in vorbildlicher Weise um die Finanzen des Sozialdienstes gekümmert. Margret Büscher war im Sekretariat tätig, wo sie mit Übersicht und „starken Nerven“ die täglichen Aufgaben meisterte.

Allen Frauen überreichte die Bundesvorsitzende Maria Elisabeth Thoma den neu eingeführten SkF-Kristall für besondere Dienste und herausragendes Engagement. Die Mitarbeiterinnen des Vereins bedankten sich mit einem Strauß bunter Rosen bei jeder der Geehrten, bevor sie das von ihnen vorbereitete Kuchenbuffet freigaben. 🌹



Margarete Potthoff, Elisabeth Otten, geistlicher Beirat Pfarrer Elmar Quante, Margret Büscher, Maria Elisabeth Thoma, Sylvia Hild, Dr. Ursula Pantenburg (v.l.n.r.)



Neue Mitglieder – gesucht und gefunden!

Jeder Verein lebt durch seine Mitglieder. Und, um die Zukunft eines Vereins zu sichern, müssen sich immer wieder neue Mitglieder für seine Aufgaben und Ziele begeistern.

Das sagte sich auch unser neuer Vorstand und lud Interessierte aus dem persönlichen Bekannten- und Freundeskreis am 22. März 2011 zu einem Informationsabend ein, um den SkF als das vorzustellen, was er ist:

Ein professionell agierender Fachverband in der Sozialen Arbeit.

Nach den einleitenden Worten von Vorstandsmitglied Jutta Schmitz-Bücker, die auf die Bedeutung und den Hintergrund der Veranstaltung verwies, gab Dr. Ursula Pantenburg einen Überblick über Entstehung und die fast 100-jährige Geschichte des Vereins in Gütersloh. Besonders betonte sie das Zusammenwirken von ehrenamtlich und beruflich Tätigen als Markenzeichen des SkF: „Ohne das ehrenamtliche Engagement seiner Mitglieder kann der SkF seine Aufgaben nicht so erfüllen, wie er es heute tut“. Anschließend

berichtete Astrid Hölscher als Geschäftsführerin von der praktischen Arbeit vor Ort und stellte die drei Fachbereiche einschließlich der aktuellen Projekte vor.

Alle Teilnehmerinnen zeigten sich nicht nur sehr interessiert, sondern waren überrascht von den umfassenden und professionell wahrgenommenen Aufgaben des Vereins, was sich auch an den vielen interessierten Fragen zeigte. Nach einem Rundgang durch die Geschäftsstelle traten die Besucherinnen mit einer Vielzahl neuer Eindrücke und einem Infopaket rund um den SkF Gütersloh den Heimweg an.

Die Neuaufnahmen, die der Verein in den darauffolgenden Wochen zu verzeichnen hatte, zeigen, wie gelungen diese Premiere war: Insgesamt konnten 18 Frauen als neue Mitglieder gewonnen werden! Das überzeugende Ergebnis ermutigt für die Zukunft und bestätigt, dass sich Aufgaben und Ziele des SkF besonders auf dem Weg der persönlichen Ansprache vermitteln lassen. 🌸

Zwei Jahre Allgemeine Sozialberatung: Beispiel aus der Praxis

Die Allgemeine Sozialberatung (ASB) startete im Oktober 2009. Im Jahre 2011 erhöhte sich die Anzahl der Beratungen auf 170. Bei mehr als der Hälfte der Ratsuchenden standen finanzielle Probleme im Vordergrund.

Persönliche Lebensänderungen wie Umzug, Trennung oder Krankheit führen oft zu extremen finanziellen Engpässen. Staatliche Unterstützungen gibt es nur begrenzt oder gar nicht. Ein Hauptgrund für die Armut ist sicherlich die Arbeitslosigkeit.

Gerade Frauen sind von dieser Situation sehr häufig betroffen. Wenn nach der Elternzeit die vorherige Arbeit wegen Befristung oder aus betriebsbedingten Gründen nicht mehr aufgenommen werden kann, bleibt häufig nur der Niedriglohnsektor oder Mini-Jobs. Eine Armutsfalle im Falle einer Trennung oder Scheidung!

Besonders schwierig ist es für Alleinerziehende, die keinen oder nur sehr geringen Unterhalt bekommen. Nicht selten



sind sie gezwungen, staatliche Hilfen und in den meisten Fällen Leistungen nach dem SGB II (Arbeitslosengeld II) zu beantragen. Gerade Alleinerziehende aus diesem Personenkreis suchen unsere Beratungsstelle auf, weil sie einfach nicht mehr weiter wissen.

ALLGEMEINE SOZIALBERATUNG

AUFGABEN:

- Persönliche und telefonische Beratung
- Hilfe und Begleitung bei der Klärung der aktuellen Situation
- Kontaktaufnahme und Vermittlung zu anderen Hilfsdiensten
- Information zu Hilfsangeboten und Sozialleistungen
- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten
- Unterstützung bei der Finanzplanung

ZIELGRUPPE:

- Menschen in Not und Krisensituationen, unabhängig von Nationalität und Religionszugehörigkeit, besonders Alleinerziehende

RECHTLICHE GRUNDLAGE:

- Die Rechtsgrundlage der ASB bilden die Sozialgesetze, insbesondere das SGB VIII und das SGB XII, sowie das bürgerliche Gesetzbuch (BGB)

STELLENBESETZUNG:

- 0,7 Planstellen, die von zwei Diplom-Sozialpädagoginnen besetzt sind

BERATERINNEN:

- Doris Leimeier
Tel.: (0 52 41) 2 20 66 88
- Delia Spexard
Tel.: (0 52 41) 9 97 57 41

VERWALTUNG:

- Maria Ellwart
Tel.: (0 52 41) 1 61 25

Gründe für die Kontaktaufnahme / Anlass der Beratung

| Monat | Erstkontakt | Kontakte insgesamt | finanzielle Situation | familiäre Situation / Trennung | Wohnsituation | soziale/berufliche Situation | gesundheitliche Situation | sonstiges |
|-----------|-------------|--------------------|-----------------------|--------------------------------|---------------|------------------------------|---------------------------|-----------|
| Januar | 6 | 9 | 4 | 2 | 0 | 1 | 2 | |
| Februar | 5 | 18 | 3 | 6 | 3 | 6 | 0 | |
| März | 4 | 8 | 1 | 0 | 5 | 2 | 0 | |
| April | 6 | 11 | 3 | 3 | 3 | 2 | 0 | |
| Mai | 4 | 8 | 1 | 2 | 1 | 0 | 0 | 4 |
| Juni | 6 | 13 | 5 | 2 | 1 | 0 | 2 | 3 |
| Juli | 8 | 15 | 2 | 0 | 3 | 1 | 3 | 6 |
| August | 8 | 23 | 7 | 3 | 3 | 3 | 1 | 5 |
| September | 11 | 23 | 7 | 2 | 4 | 1 | 0 | 9 |
| Oktober | 7 | 17 | 7 | 2 | 3 | 3 | 0 | 2 |
| November | 7 | 15 | 7 | 3 | 0 | 1 | 1 | 3 |
| Dezember | 3 | 10 | 7 | 1 | 1 | 1 | 0 | 0 |
| gesamt: | 75 | 170 | 54 | 26 | 27 | 21 | 9 | 32 |

EIN FALLBEISPIEL AUS DEM BERATUNGSALLTAG

Frau P. hat zwei Kinder im Alter von zwei und fünf Jahren. Frau P. hat vor der Elternzeit als Bürokauffrau in einer kleinen Firma in der Nähe von Gütersloh gearbeitet. Ihr Arbeitsvertrag war befristet und lief während der Schwangerschaft ihrer ersten Tochter aus. Frau P. hatte nach der Geburt ihrer zweiten Tochter einen Mini-Job in einem Einzelhandelsgeschäft angenommen. Die Arbeitszeit war vorwiegend samstags.

Die Ehe ging zwei Jahre später in die Brüche. Nach der Trennung sucht Frau P. lange nach einer passenden Mietwohnung für sich und ihre Kinder. Ihr Exmann hat nur einen geringen Verdienst und kann nur wenig Unterhalt zahlen.

Daher ist Frau P. gezwungen einen Antrag auf Leistungen nach dem SGB II beim Jobcenter zu stellen. Die bisherige Wohnung ist für zwei Personen nach Sozialhilfemaßstäben zu groß, daher sucht sie nach einer passenden Mietwohnung für sich und ihre Töchter.

Endlich hat sie eine Wohnung am Rand von Gütersloh gefunden. Ihr Exmann überlässt ihr einige Möbel für das Schlaf- und die Kinderzimmer. Doch wie soll sie die anderen Einrichtungsgegenstände bezahlen? Frau P. kommt zur Beratung zu uns. Wir stellen gemeinsam einen Antrag auf Erstausrüstung. Frau P. bekommt einen geringen Betrag für gebrauchte Möbel vom Jobcenter, der aber gerade mal

für die Anschaffung eines Bettes (das Ehebett war viel zu groß für die Wohnung), und der Wohnzimmermöbel reicht. Dabei ist alles „Second-Hand“.

Die gebrauchte Küche und die darin enthaltenen Elektrogeräte wie Herd, Kühlschrank und Waschmaschine zahlt Frau P. in Raten an das Gebrauchtmöbellager ab. Das Geld ist knapp aber es muss reichen. Hoffentlich geht jetzt bloß nichts kaputt...

ZUR INFO

Der Sozialhilferegelsatz liegt für einen Erwachsenen bei 374 € und für Kinder je nach Alter bei 219 - 287 €. Was davon bezahlt werden muss:

- Lebensmittel/Getränke/Genussmittel
- Bekleidung/Schuhe
- Für die Wohnung: Strom und Instandhaltung
- Sämtliches Mobiliar (nur bei Erstausrüstung gibt es Einmalhilfen)
- Haushaltsgeräte (nur bei Erstausrüstung gibt es Einmalhilfen)
- Gesundheitspflege und Körperpflege
- Fahrräder und Zubehör
- Nachrichtenübermittlung (Telefon, Internet etc.)
- Freizeit (Bücher, Fernsehen, Ausflüge etc.)

Diese Aufzählung spricht für sich...

Neue Projekte: Alleinerziehenden-Treff und Großeltern-Leihservice

Die Allgemeine Sozialberatung nehmen oftmals alleinerziehende Familien in Anspruch. Da diese Väter und Mütter mit den Anforderungen des Alltags auf sich alleine gestellt sind und durch Beruf, Haushalt und Kindererziehung dreifach belastet sind, sind Probleme und Sorgen meistens vorprogrammiert.

Angebote speziell für alleinerziehende Familien in Gütersloh sind kaum vorhanden. Die Beraterinnen des SkF haben den großen Bedarf dieser Zielgruppe erkannt und möchten die Familien mit zwei neuen Projekten umfangreich unterstützen.

Nur durch eine Anschubfinanzierung der **Renate-Gehring-Stiftung** konnten die beiden Projekte realisiert werden.

GRUPPE FÜR ALLEINERZIEHENDE

Seit September 2011 treffen sich unter der Leitung der Sozialpädagoginnen Doris Leimeier und Delia Spexard alleinerziehende Mütter sowie deren Kinder an jedem vierten Samstagnachmittag im Monat. Treffpunkt ist das Familienzentrum St. Marien. Während die alleinerziehenden Frauen Zeit für sich haben, werden die Kinder von Erzieherinnen betreut.

Mittlerweile hat sich eine feste Gruppe von etwa 12 Frauen gebildet. Insgesamt haben die Mütter 30 Kinder, 19 Kinder im Alter von etwa drei bis zwölf Jahren nehmen regelmäßig an der Gruppe teil. Weitere Interessentinnen stehen bereits auf der Warteliste.

Die Kleinkinder werden an den Nachmittagen von einer Erzieherin betreut. Die Kinder ab vier Jahre kochen in dieser Zeit unter Anleitung einer weiteren Erzieherin. Im Vordergrund steht hier die Zubereitung von kostengünstigen und gesunden Rezepten. Der Spaß kommt dabei natürlich auch nicht zu kurz. Am Ende des Nachmittags trifft sich die gesamte Gruppe in der Küche und isst gemeinsam. Für die Mütter ist es oftmals ein ganz neues Gefühl, sich einfach nur an einen gedeckten Tisch setzen zu können.

Für die alleinerziehenden Frauen sind der Austausch und das Gespräch mit Gleichgesinnten von großer Bedeutung. Die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Haushalt ist für die Mütter jeden Tag aufs Neue eine große Herausforderung. Hinzu kommen oftmals Probleme im Umgang mit dem Kindesvater oder finanzielle Sorgen. Die Hälfte der Teilnehmerinnen hat zudem einen Migrationshintergrund, welcher zusätzliche Schwierigkeiten im Alltag bereiten kann.

Inhaltlich beschäftigen sich die Frauen bei den monatlichen Treffen mit Themen wie beispielsweise „der Umgang

Mittlerweile elf Leih-Omas und -Opas sind bereits erfolgreich in Familien aus Gütersloh vermittelt worden und verbringen in der Regel zwei bis drei Stunden in der Woche in der Familie





Mittlerweile hat sich eine feste Gruppe von etwa 12 Frauen gebildet. Insgesamt haben die Mütter 30 Kinder, 19 Kinder im Alter von etwa drei bis zwölf Jahren nehmen regelmäßig an der Gruppe teil. Weitere Interessentinnen stehen bereits auf der Warteliste

mit dem Kindesvater“ oder neue Regelungen in der Sozialgesetzgebung. Doch auch Angebote wie Entspannungsübungen, Kosmetikberatungen oder ein gemeinsamer Ausflug zum Tierpark Olderdissen sollen den Teilnehmerinnen einen Ausgleich zum stressigen Alltag verschaffen.

DER GROSSELTERN-LEIHSERVICE

Gerade alleinerziehenden Müttern und Vätern fehlt oftmals die Unterstützung der Familie in der Kinderbetreuung. Um hier Abhilfe zu schaffen haben die Mitarbeiterinnen Doris Leimeier und Delia Spexard den Großeltern-Leihservice ins Leben gerufen.

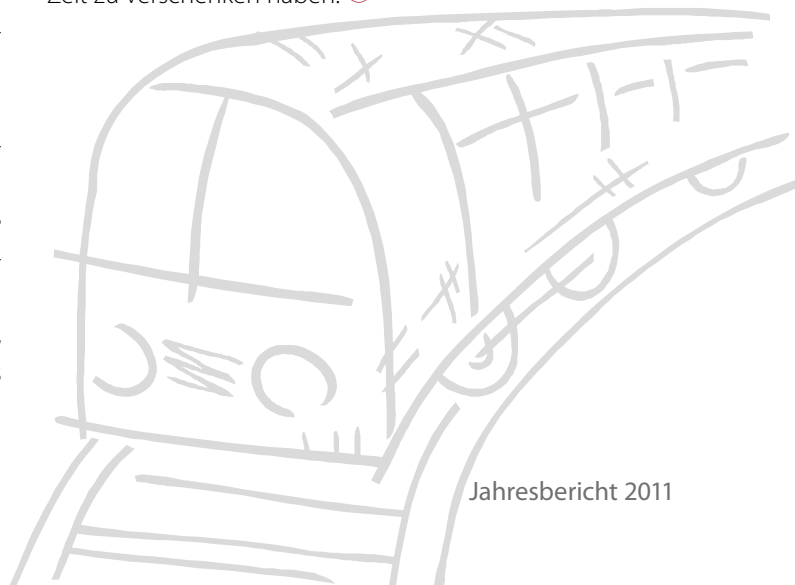
Das Konzept ist ganz einfach: Jung geliebene Senioren und Seniorinnen verbringen Zeit mit den Kindern und entlasten so die alleinerziehenden Eltern.

Mittlerweile elf Leih-Omas und -Opas sind bereits erfolgreich in Familien aus Gütersloh vermittelt worden und verbringen in der Regel zwei bis drei Stunden in der Woche in den Familien. Ob das gemeinsame Spielen auf dem Bau-teppich, ein Besuch auf dem Spielplatz oder das Vorlesen eines spannenden Buches: Für die Kinder ist es das Größte, wenn sie die volle Aufmerksamkeit der Leih-Oma oder des

Leih-Opas haben. Sie genießen Zeit und Ruhe, die den alleinerziehenden Eltern im Alltag oft fehlen.

Um für das Ehrenamt gut gerüstet zu sein, bietet der SkF regelmäßige Austausch- und Schulungstreffen für die Senioren und Seniorinnen an. Hierbei werden die Mitarbeiterinnen von Ingrid Kersting, Leiterin des Familienzentrums St. Marien, unterstützt. Sie berät zu Themen wie der Entwicklung von Kindern und gibt Tipps z.B. zum Umgang mit Trotzphasen.

Die Nachfrage nach einer Leih-Oma/ einem Leih-OPA ist bei alleinerziehenden Eltern aus Gütersloh sehr groß. Daher hoffen wir auf weitere Interessenten, die noch ein wenig Zeit zu verschenken haben. 🍷



Eltern-Kind-Treff

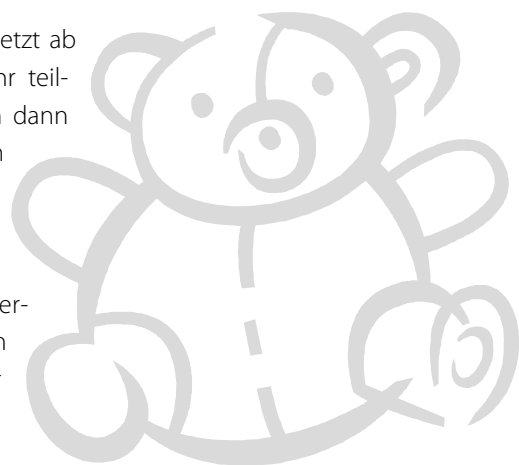
EIN ERFAHRUNGSBERICHT VON SILKE LUNTE

Mein Sohn Melvin, fast 3 Jahre, und ich, Silke Lunte, besuchen die Krabbelgruppe beim SkF mit Delia Spexard seit mehr als 2 Jahren. Es macht super viel Spaß, mein Sohn ist immer wieder hellauf begeistert. Die Fingerspiele, speziell die Erbsen, findet er am Besten, das Karussell nicht zu vergessen. Es ist schön, Melvin sowie auch die anderen Kinder quietschen und lachen zu hören, weil es ihnen riesigen Spaß macht.

Der Mittelpunkt der Gruppe ist das gemeinsame Basteln. Die Ideen sind immer passend zur Jahreszeit und spornen mich an, selber zu Hause weiter zu machen. Am liebsten haben die Kinder sogar die Fingerfarben. Bei der anschließenden Kaffeerunde kann ich mal ausatmen, mich mit den anderen Müttern austauschen bei Erziehungsunsicherheiten oder anderen Sachen.

Beim Lied „Alle Leut“ wissen die Kinder, dass dies der Abschluss ist. Danach wird es manchmal schwierig, die Kinder wieder anzuziehen, weil sie noch bleiben wollen. Melvin und ich wollen es nicht mehr missen. Ich kann es immer nur wieder empfehlen.

Leider werden wir jetzt ab Sommer nicht mehr teilnehmen, da Melvin dann den Kindergarten besucht. Ich glaube, ich werde den Treffen noch hinterher weinen, versuche aber an freien Tagen mal wieder reinzuschauen.



ELTERN-KIND-TREFF

ZIELE:

- Stärkung der Eltern-Kind-Bindung
- Austausch der Eltern untereinander
- Kultureller Austausch
- Hilfe bei der Verbesserung der Deutschkenntnisse
- Förderung der Eltern in ihrer Erziehungskompetenz
- Anregungen für die Gestaltung der Beziehung zum Kind

ZIELGRUPPE:

- Schwangere sowie Mütter und Väter mit ihren Kindern bis zu einem Alter von drei Jahren

RECHTLICHE GRUNDLAGE:

- § 16 KJHG „Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“

STELLENBESETZUNG:

- 1 Diplom-Sozialpädagogin/Sozialarbeiterin mit einem wöchentlichen Umfang von ca. 7 Stunden

KONTAKT:

- Delia Spexard
Tel.: (0 52 41) 9 97 57 41



Silke Lunte und ihr Sohn Melvin besuchen seit mehr als 2 Jahren die Krabbelgruppe beim SKF mit Delia Spexard

Das Lied zum Abschluss singt die Gruppe gemeinsam. Die dazu gehörigen Bewegungen können die Kinder oft schon toll mitmachen:

*Alle Leut, alle Leut,
gehen jetzt nach Haus.*

*Große Leute, kleine Leute,
Dicke Leute, dünne Leute,
gerade Leute, krumme Leute,
laute Leute, leise Leute.*

*Alle Leut, alle Leut,
gehen jetzt nach Haus.*

Sagen auf Wiedersehn', es war so wunderschön.

*Alle Leut, alle Leut,
gehen jetzt nach Haus.*

*Erst die rechte Hand, dann die linke,
sagen beide winke, winke.*

Und zum Schluss, gibt es einen dicken Abschiedskuss. 



Betreuung – eine schwierige, aber lohnende Aufgabe

Wir möchten Ihnen in diesem Jahr einen Betreuungsfall vorstellen, der exemplarisch die Schwerpunkte aber auch Probleme unserer Arbeit verdeutlicht.

Herr B. hat im Alter von 50 Jahren einen Schlaganfall, durch den eine halbseitige Lähmung und eine schwere Sprachstörung verursacht werden. Während der Rehabilitationsmaßnahme erleidet Herr B. einen Epilepsieanfall. Da die Prognosen, wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeiten zu können, durch all diese gesundheitlichen Probleme negativ sind, wird ein Antrag auf Frühverrentung gestellt.

Wie oft in solchen Fällen kümmert sich zunächst die Familie – hier eine Schwester – um Herrn B. Da im Laufe der Zeit vor allem auch die rechtlichen Fragen zunehmen, sucht die Familie Hilfe. Und so übernehme ich nach sechs Monaten die gesetzliche Betreuung von Herrn B.

Meine Tätigkeit wird sich in der Folge auf zwei Schwerpunkte konzentrieren. Es geht darum, Herrn B. ein größtmögliches Maß an Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu ermöglichen. Dazu gehört vor allem auch die Frage nach einer beruflichen Tätigkeit.

Herr B. kann vier Monate nach seinem Schlaganfall wieder in eine eigene Wohnung einziehen. Verschiedene Hilfen ermöglichen ihm dieses. So geht er von 8.00 bis 16.30 Uhr in

die Tagespflege eines Gütersloher Vereins, beim Einkaufen hilft ihm die ambulante Wohnbetreuung, der Pflegedienst bringt ihm täglich die Medikamente und am Wochenende bekommt er „Essen auf Rädern“. Da Herr B. einen Teil der Dienste selbst bezahlen muss, beantrage ich für ihn bei der Pflegekasse einen Zuschuss, den diese für psychisch und demenzerkrankte Menschen für zusätzliche Betreuungsleistungen zur Verfügung stellt. Gesundheitlich stabilisiert sich die Situation von Herrn B. Allerdings bekommt er in unregelmäßigen Abständen epileptische Anfälle. Damit Herr B. dann selbständig Hilfe holen kann, lasse ich ein Notrufgerät installieren und bereite einen Notfallkoffer mit Kleidung und wichtigen Adressen vor.

Im Laufe der Zeit fühlt sich Herr B. in der Tagespflege nicht mehr wohl und möchte seinen Aufenthalt dort beenden. Damit stellt sich die Frage nach einer anderen sinnvollen, tagesstrukturierenden Tätigkeit.

Nach einem Besuch und einem anschließenden Praktikum beim Wertkreis (ehemals: Werkstatt für behinderte Menschen), in der hochwertige Lattenroste für Betten montiert werden, kann Herr B. sich vorstellen, dort zu arbeiten. Trotz vieler Schwierigkeiten gelingt es mir, beim Rententräger eine Maßnahme zur beruflichen Rehabilitation für Herrn B. zu erwirken.

Diese Auseinandersetzungen mit Behörden um Hilfen und Unterstützung ist bei der Betreuungstätigkeit ein besonders wichtiger, aber auch oftmals ein besonders nervenaufreibender Bestandteil, da manchmal Ansprüche nur mit Hilfe eines Rechtsanwaltes durchzusetzen sind – nach bereits lang erfolgtem Schriftverkehr.

Wie in vielen anderen Bereichen ist der ehrenamtliche Einsatz auch bei der Betreuung von großem Wert. So hilft der Wunsch von Frau F., ehrenamtlich tätig zu sein, Herrn B. nun schon seit mehreren Monaten. Frau F. begleitet Herrn B. zum Beispiel bei Arztbesuchen und konnte ihm auch schon in einer Notsituation behilflich sein. Hierfür möchten wir ihr stellvertretend für all unsere ehrenamtlichen Helfer auch an dieser Stelle herzlich danken! 🌸

Altersstruktur der Betreuten

| Alter | Anteil in % |
|----------|-------------|
| 18-29 | 9,8 |
| 30-39 | 8,82 |
| 40-49 | 19,61 |
| 50-59 | 29,41 |
| 60-69 | 12,75 |
| 70-79 | 17,65 |
| 80-89 | 9,8 |
| älter 89 | 3,92 |

Art der Behinderung / Erkrankung

| Art | Anteil in % |
|---------------|-------------|
| Psychisch | 50,98 |
| Geistig | 13,73 |
| Körperlich | 3,92 |
| Altersbedingt | 13,73 |
| Sucht | 29,41 |



BETREUUNG

AUFGABEN:

- Führen von Betreuungen nach dem Betreuungsgesetz (BtG)
- Querschnittsaufgaben
 - Gewinnung, Beratung und Fortbildung von ehrenamtlichen Betreuer/innen
 - Informationen über Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung

ZIELGRUPPE:

- Psychisch Kranke, Suchtkranke, Demenzkranke, geistig oder körperlich behinderte Menschen
- Ehrenamtliche Betreuer/innen, Bevollmächtigte und Angehörige

RECHTLICHE GRUNDLAGE:

- Das Betreuungsgesetz vom 01.01.1992

STELLENBESETZUNG:

- 2,2 pädagogische Planstellen, die von vier

(ab 2012 von fünf) Diplom-Sozialpädagoginnen besetzt sind

- 0,6 Planstelle, die von einer Verwaltungsfachkraft besetzt ist

BETREUERINNEN:

- Astrid Hölscher
Tel.: 0 52 41 / 2 10 87 48
- Stephanie Kerbstat
Tel.: 05241 / 2 20 66 88 (seit dem 15.02.2012)
- Doris Leimeier
Tel.: 0 52 41 / 2 20 66 88
- Delia Spexard
Tel.: 0 52 41 / 9 97 57 41
- Andrea Wollust
Tel.: 0 52 41 / 2 10 83 56

VERWALTUNG:

- Maria Ellwart
Tel.: 0 52 41 / 1 61 25

PID – neue Herausforderung für die Schwangerschaftsberatung

Neuere Akzente in der Beratung von Schwangeren setzte ein Gesetzesbeschluss des Deutschen Bundestages vom 07.07.2011. Mit der Mehrheit der Abgeordneten wurde die Präimplantationsdiagnostik (PID) in einem klar abgesteckten Rahmen erlaubt. Diesem Beschluss im Deutschen Bundestag ging eine Entscheidung des Bundesgerichtshofes voraus, in dem festgestellt wurde, dass die Durchführung bestimmter Untersuchungen an Embryonen, die außerhalb des Mutterleibes befruchtet worden sind, nicht gegen das Embryonenschutzgesetz verstößt.

Die Fragen und Probleme, die sich aus dieser Entscheidung ergeben, wurden nicht nur unter den Abgeordneten, sondern auch in den Gremien des SkF auf Bundes-, Diözesan-

– und Ortsebene heftig diskutiert. So fand in Gütersloh ein Treffen mit Dr. Middelanis, Chefarzt der Frauenklinik im St. Elisabeth Hospital und Mitglied des Fachteams der Schwangerschaftsberatung, und den Vorstandsmitgliedern des SkF Gütersloh sowie den Mitarbeiterinnen statt. Man war sich einig, dass mit der PID eine Technik zum Einsatz komme, die insbesondere für Frauen körperlich und seelisch sehr belastend ist.

Wir leben in einer Zeit, in der die Teilnahme an unserer Wettbewerbs- und Leistungsgesellschaft als Maßstab für ein gelingendes Leben gilt. Diesem Maßstab wird alles untergeordnet und er soll nun auch schon vor der Geburt zur Geltung kommen. Somit wird auf werdende Eltern ein enormer gesellschaftlicher Druck ausgeübt. Immer

SCHWANGERSCHAFTSBERATUNG

GRUNDLAGE DER BERATUNG:

- Bischöfliche Richtlinien für katholische Schwangerschaftsberatungsstellen der Diözese Paderborn vom 01.04.2003 und § 2 SchKG

LEISTUNGEN:

- Beratung
 - bei psychosozialen Krisen, die durch eine Schwangerschaft ausgelöst wurden
 - bei Fragen zu familienfördernden Leistungen sowie sozialen und wirtschaftlichen Hilfen
 - bei Fragen zur Pränataldiagnostik und bei zu erwartender Behinderung des Kindes
 - bei Fehl- und Totgeburt
 - bei Fragen zur Sexualität und Familienplanung
 - bei Informationen zur Vaterschaftsanerkennung, zum gemeinsamen Sorgerecht und zu Unterhaltsverpflichtungen
- Unterstützung
 - bei der Durchsetzung von Rechtsansprüchen u. a. Beantragung von Elterngeld, Alg II

- bei der Kontaktaufnahme zu weiteren Fachdiensten
- durch Begleitung nach der Geburt
- durch Begleitung nach Fehl- und Totgeburt
- bei der Sicherung des Arbeitsplatzes oder bei der Wohnungssuche

STELLENBESETZUNG:

- 1,5 pädagogische Planstellen, die von einer Diplom-Sozialarbeiterin und einer Diplom-Sozialpädagogin besetzt sind
- 0,6 Planstelle, die von einer Verwaltungsfachkraft besetzt ist

STELLENBESETZUNG:

- Maria Kadach
Tel.: (0 52 41) 2 10 62 50
- Andrea Wollust
Tel.: (0 52 41) 2 10 83 56

VERWALTUNG:

- Maria Nollek
Tel.: (0 52 41) 1 61 27

mehr werden sich diejenigen Eltern, die sich bewusst für ein behindertes Kind entscheiden oder aber die Möglichkeiten der PID nicht in Anspruch nehmen, den fragenden und Unverständnis zeigenden Blicken ihrer Umgebung ausgesetzt sehen. Sie müssen sich gegebenenfalls für ihre Entscheidung, ein behindertes Kind zu akzeptieren, rechtfertigen oder vorwerfen lassen, seine Geburt mit den medizinischen Mitteln der PID nicht verhindert zu haben. Der Druck auf alle werdenden Eltern, ein gesundes Kind zur Welt zu bringen, wird somit wachsen.

Die ehemalige Bundesvorsitzende des SkF, Elisabeth Thoma, forderte deshalb mehr Verständnis und Unterstützung für Paare, die sich trotz gesundheitlicher Belastungen und Risiken auf eine Schwangerschaft einlassen möchten. Sie auf die Pränataldiagnostik und die mögliche Abtreibung im Wege der medizinischen Indikation bei unzumutbaren zukünftigen Belastungen der Frau bis zum Ende der Schwangerschaft zu verweisen, erscheine schwer nachvollziehbar.

Peter Neher, Präsident des Deutschen Caritasverbandes, bedauerte nach der Abstimmung im Bundestag, dass die Abgeordneten des deutschen Bundestages sich nicht mehrheitlich für ein Verbot der PID ausgesprochen haben. Er forderte, dass es vielmehr Ziel der Politik sein muss, dass Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft akzeptiert und jetzt integriert werden und dass allen Menschen die selbstbestimmte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht wird.



Der SkF wird auch in Gütersloh weiterhin mit seinem Beratungsangebot und seinen Hilfen betroffene Paare und Frauen begleiten und sich für eine größere Solidarität im Hinblick auf Menschen mit Behinderungen einsetzen. 🌸

Statistiken zu Beratungszahlen / Staatsangehörigkeit und Familienstand / Anlass für die Kontaktaufnahme

| Anlass der Kontaktaufnahme in % (Mehrfachnennungen möglich) | |
|--|-------|
| Arbeitslosigkeit Ratsuchende | 29,80 |
| Arbeitslosigkeit Partner | 23,40 |
| Berufs- und Ausbildungssituation | 13,90 |
| Fragen zu sozialrechtlichen Ansprüchen | 88,60 |
| Zukunftsangst | 10,20 |
| Kind zur Zeit nicht gewünscht | 13,60 |
| Mehrlingsschwangerschaft | 2,50 |
| Probleme nach Fehl- und Totgeburt | 1,30 |
| Physische / psychische Belastungen | 11,90 |
| Situation als Alleinerziehende | 7,80 |
| Probleme in der Partnerbeziehung | 11,30 |
| Trennung/Verlassen werden | 10,90 |
| Probleme als Migrantin, Asylbewerberin | 9,40 |
| Gesundheitliche Situation | 11,60 |
| Kind mit Behinderung in der Familie | 1,10 |

| Staatsangehörigkeit in % | |
|----------------------------|-------|
| deutsch | 64,10 |
| EU-Staaten | 4,40 |
| Osteuropa | 9,10 |
| türkisch | 7,30 |
| nicht europäisches Ausland | 13,90 |
| unbekannt | 1,30 |

Von den Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit hat ein großer Teil (48%) einen Migrationshintergrund

| Familienstand in % | |
|----------------------------------|-------|
| verheiratet | 55,30 |
| ledig | 33,30 |
| getrennt lebend | 5,60 |
| geschieden | 4,70 |
| verwitwet | 0,30 |
| eingetragene Lebenspartnerschaft | 0,80 |

Der überwiegende Teil der Frauen (72,5%), die die Beratungsstelle des SkF aufsuchten, war verheiratet oder lebte mit ihrem Partner in einer Lebensgemeinschaft.

Öffentlichkeits- und Gremienarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit gehört unverzichtbar zur Arbeit des SkF Gütersloh. Das gleiche gilt für die Arbeit in unterschiedlichen Gremien.

ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Durch eine Vielzahl von Maßnahmen wird die Öffentlichkeit in Gütersloh regelmäßig über Dienste, Leistungen und besondere Veranstaltungen informiert:

- Jahresbericht
- diverse Presseartikel
- Vorankündigungen von Veranstaltungen in der Tagespresse
- Vorankündigungen von Veranstaltungen im Pfarrbrief
- Bericht im Weihnachts-Pfarrbrief
- Hinweise im Veranstaltungskalender der Tagespresse
- Newsletter „SkF Aktuell“
- Hinweise auf unserer Homepage
- Infoveranstaltungen in Gruppen, Gremien, Gemeinden, anderen sozialen Diensten
- Teilnahme am Tag der Selbsthilfe in der Stadthalle
- Teilnahme am Marktplatz „Gute Geschäfte Gütersloh“
- Teilnahme an der Aktionswoche der Stadt Gütersloh zum Thema „Wir sind Familie – alleine erziehen“
- Teilnahme am Internationalen Frauentag mit einem Wellness-Vormittag
- Teilnahme der Schwangerschaftsberatung am Infostand der „Selbsthilfegruppe für Menschen mit Bindegewebsschwäche“ in Verbindung mit der Aktion Mensch im Rahmen des Europäischen Protesttages „Tag der Menschen mit Beeinträchtigungen“

An dieser Stelle danken wir den örtlichen Medien für ihre freundliche Unterstützung.

GREMIENARBEIT

Die Mitarbeit in unterschiedlichsten lokalen, regionalen und überregionalen Gremien gewährleistet Information, Austausch und Weiterbildung und ermöglicht zudem Einflussnahme und Mitspracherechte.

In folgenden Gremien ist der SkF Gütersloh vertreten:

- Diözesanvorstand SkF/SKM (durch Frau Poggenpohl als gewähltes Vorstandsmitglied)
- Diözesanarbeitsgemeinschaft der SkF Ortsvereine
- Treffen der Frauenverbände auf Diözesanebene
- Delegiertenversammlung des Caritasverbandes
- Delegiertenversammlung SkF/SKM im Erzbistum Paderborn
- Bundesdelegiertenversammlung SkF
- Geschäftsführerkonferenz auf Diözesanebene
- Bundesgeschäftsführerkonferenz
- Träger-Leiter-Konferenz Schwangerschaftsberatung
- Träger-Leiter-Konferenz ASB/BtG/Schuldnerberatung


Schwangerschaftsberatung

- Beraterinnentreffen auf Diözesanebene
- kollegiale Beratung
- Qualitätszirkel der Schwangerschaftsberatungsstelle im Kreis Gütersloh
- Arbeitskreis der Schwangerschaftsberatungsstellen Ostwestfalen-Lippe
- Netzwerk Frühe Hilfen Stadt Rietberg
- Arbeitskreis Ostwestfalen-Lippe „Interprofessionelle Kooperation bei Pränataldiagnostik“

Betreuungsverein

- BtG-Arbeitskreis auf Diözesanebene

ASB/ fachbereichsübergreifend

- Arbeitskreis Kinderarmut
- Arbeitskreis Sozialrecht
- Arbeitskreis Schuldnerberatung 

Zahlen, Daten, Fakten

Gründungsjahr 1924

Vorstand

1. Vorsitzende: Dr. Ursula Pantenburg
Stellvertretende Vorsitzende:
Birgit Poggenpohl, Jutta Schmitz-Bücker
Geistlicher Beirat: Pfarrer Elmar Quante
Kooptiertes Mitglied: Margarete Potthoff
Geschäftsführung: Astrid Hölscher



Mitglieder & Mitarbeiter

Mitglieder: 63
Ehrenamtliche Mitarbeiter: 82
Hauptberufliche Mitarbeiter: 9

Fachbereiche

Allgemeine Sozialberatung
Gesetzliche Betreuungen
Schwangerschaftsberatung

Sonstige Einrichtungen und Projekt

Kinderlädchen „Ringelsöckchen“
Eltern-Kind-Gruppen
Alleinerziehenden-Treff mit Kinderbetreuung und
-kochgruppe „Junges Gemüse“
Großeltern-Leihservice

Geschäftsstelle

Unter den Ulmen 23, 33330 Gütersloh

Kontakt

Telefon: 05241- 16125,
E-Mail: info@skf-guetersloh.de
www.skf-guetersloh.de

Kontoverbindung/Spendenkonto

Kontonummer 34645
Sparkasse Gütersloh BLZ 478 500 65

Stand Mai 2012

Ringelsöckchen



„Ringelsöckchen“ – Kinderkleidung zum kleinen Preis

In der Geschäftsstelle des SkF – im Franziskus-Haus – befindet sich der Kinderladen „Ringelsöckchen“. Hier können Frauen und Familien mit geringem Einkommen, die im Besitz einer Berechtigungskarte des SkF, der Diakonie, Pro Familia oder des Gütersloher Stadtpasses sind, in angenehmer Atmosphäre einkaufen.

**Angeboten wird alles rund ums Kind:
Baby- und Kinderkleidung (bis Größe 164),
Kinderwagen, Schlafsäcke, Bettzeug, Spielsachen etc.**



Öffnungszeiten:

dienstags 15:00 – 17:00 Uhr
freitags 09:00 – 11:00 Uhr

Gut erhaltene Kinderkleidung kann zu den Öffnungszeiten abgegeben werden.

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
33330 Gütersloh, Unter den Ulmen 23, Telefon: 05241 /16127
www.skf-guetersloh.de



Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Gütersloh

Unter den Ulmen 23
33330 Gütersloh

Telefon: 05241 16125
Telefax: 05241 212692

info@skf-guetersloh.de
www.skf-guetersloh.de